



Foto: Florian Kopp

Die Wiederentdeckung des Wunderkorns

Peru Wie überlebt man auf 3.300 Metern Höhe nur von dem, was die steinige, steil abfallende Erde hergibt? Die Inkas wussten darauf eine Antwort, sie bauten auf den steilen Abhängen Terrassen und Bewässerungskanäle, züchteten Lamas und Meerschweinchen, verfeinerten durch gezielte, genetische Auswahl das Andengras zu Quinoa. Die spanischen Eroberer aber verboten den Anbau des „einheimischen Teufelszeugs“ und zwangen die Bauernfamilien dazu, Kühe zu halten und Weizen anzubauen. Das empfindliche Ökosystem der Anden hielt dem nicht stand, die Böden erodierten, die Andenbauern versanken in Armut. Quinoa war eine Notlösung, die viele Bauern-

familien vor dem Verhungern rettete. Sie war ein „Arme-Leute-Essen“. Es gab für Quinoa keinen Markt. Das von Brot für die Welt unterstützte Projekt von „Diaconía“, dem Sozialwerk der evangelisch-lutherischen Kirche in Peru, richtet sich an 700 Kleinbauernfamilien in 9 Gemeinden des Departements Huánuco. In Workshops wird der Anbau von Quinoa und 5 weiteren alten Kulturpflanzen gelehrt. Die Andenhirse ernährt nicht nur die Familien, sie ist inzwischen als „Wunderkorn aus den Anden“ zum Exportschlager geworden. Die Nachfrage ist in den vergangenen zehn Jahren um das 18fache gestiegen.

Text: Sandra Weiss

Dieses Projekt wird von Brot für die Welt unterstützt.

Helfen Sie helfen. Spendenkonto Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE 10 1006 1006 0500 5005 00 BIC: GENODED1KDB

Mitglied der
actalliance

Brot
für die Welt